

**Trotz Corona:** 17 500 Aus- sowie  
17 000 Einpendler

## Pendelstrom weiter auf hohem Level



Auch in Corona-Zeiten bleibt die Zahl der  
Pendlers auf einem hohen Level. RED: IG BAU

**Main-Tauber-Kreis.** Wenn Lebenszeit  
im Stau verloren geht: Auch in Zeiten  
von Lockdown und Homeoffice  
bleibt die Zahl der Pendler im Main-  
Tauber-Kreis auf einem hohen Le-  
vel.

Im vergangenen Jahr verließen  
rund 17 500 Menschen auf dem Weg  
zur Arbeit die Kreisgrenzen. Darauf  
macht die IG Bauen-Agrar-Umwelt  
(IG BAU) aufmerksam. Die Gewerk-  
schaft beruft sich dabei auf eine Statist-  
k der Bundesagentur für Arbeit.  
Demnach blieb die Zahl der soge-  
nannten Auspendler im Main-Tauber-  
Kreis mit einem Plus von 0,2  
Prozent im Vergleich zum Vorjahr  
nahezu unverändert. Außerdem  
sind im vergangenen Jahr rund  
17 000 Menschen zum Arbeiten re-  
gelmäßig von außerhalb als Ein-  
pendler in den Main-Tauber-Kreis  
gekommen.

### Teurer Wohnraum als Ursache

Zu den Hauptursachen für die an-  
haltend großen Pendelströme zählt  
nach Einschätzung der IG Bau Stutt-  
gart der teure Wohnraum in den  
Städten. „Nach jahrelangen Miet-  
steigerungen können sich viele Be-  
schäftigte das Leben am Arbeitsort  
nicht leisten. Ihnen bleibt als Altern-  
ative oft nur stundenlange Fahrerei  
mit dem Auto oder der Bahn“, so Be-  
zirksvorsitzender Mike Paul. In der  
Baubranche seien viele Anfahrts-  
wege besonders verbreitet. Es dürfe  
aber nicht sein, dass Bauarbeiter, die  
in den Ballungsräumen Wohnungen  
bauen, sich diese selbst nicht mehr  
leisten könnten.

Die IG Bau fordert deshalb mehr  
Anstrengungen bei der Schaffung  
bezahlbaren Wohnraums. „Deutlich  
mehr Wohnungen, die sich in den  
Städten auch Gering- und Normal-  
verdienender leisten können, sind ein  
entscheidender Beitrag, um die Ein-  
pendler-Zahlen zu verringern“, sagt  
Paul. Dafür müsse die Politik klare  
Vorgaben machen, etwa indem  
kommunale Grundstücke nicht an  
den Meistbietenden verkauft wür-  
den, sondern an Bauherren, die sich  
zu bezahlbaren Mieten verpflichte-  
ten.

### Sozialwohnungsbau forcieren

Beim sozialen Wohnungsbau müs-  
sen die staatlichen Fördermittel  
massiv aufgestockt werden und ein-  
mal gebaute Sozialwohnungen dau-  
erhaft preisgebunden bleiben.

Dass Menschen in der Nähe ihres  
Arbeitsplatzes wohnen können, sei  
nicht nur eine soziale, sondern auch  
eine ökologische Frage: „Weniger  
Pendele bedeutet für die Betroffe-  
nen mehr Zeit für die Familie, Freun-  
de und Hobbys. Gleichzeitig kann  
ein erheblicher Teil der CO<sub>2</sub>-Emis-  
sionen im Verkehrssektor eingespart  
werden“, so Paul weiter.

Nach Angaben der Arbeitsagen-  
ten verließen im vergangenen Jahr  
bundesweit vier von zehn sozialver-  
sicherungspflichtig Beschäftigten  
auf dem Weg zur Arbeit die Grenzen  
ihrer Stadt oder ihres Landkreises.  
Damit erreichte die Zahl der Fern-  
Pendler trotz Pandemie einen  
Höchststand von 13 Millionen. *igb*

**Bangladesch-Hilfsaktion:** Verein „Give One Back e.V.“ von Manuel Häußler, der aus Bad Mergentheim stammt, hilft in Dhaka

## „Corona verschärft das Leid der Kinder“

„Give One Back“ nennt  
sich ein von Manuel  
Häußler, der aus Bad Mer-  
gentheim stammt, ge-  
gründeter Verein, der auf  
bemerkenswerte Weise  
Straßenkindern in Bangla-  
desch hilft.

Von Peter D. Wagner

**Bad Mergentheim/Würzburg.** Manuel  
Häußler wurde 1985 in Bad Mer-  
gentheim als Sohn des ehemaligen  
Geschäftsführers der dortigen Firma  
UFT, Dieter Häußler, geboren. Heute  
engagiert er sich unter anderem  
für eine Hilfsinitiative für Straßen-  
kinder in Bangladeschs Hauptstadt  
Dhaka – und zwar vor Ort.

Nach seinem Abitur am Deutsch-  
orden-Gymnasium absolvierte er  
seinen Zivildienst in Indien bei ei-  
nem Projekt für Straßenkinder, be-  
vor er in Würzburg, Texas und Buda-  
pest Gymnasiallehrer Englisch  
und Sozialkunde studierte. Direkt  
nach seinem Studium wählte Manu-  
el Häußler den Weg in die Selbst-  
ständigkeit. 2014 startete er in Würz-  
burg mit seinem Freund und Ge-  
schäftspartner Steffen Jakel aus  
Sommerhausen zwei vegetarische  
Schnellrestaurants und einen Cate-  
ring-Service unter dem Namen „Veg-  
gie Bros“.

Seit Sommer 2019 lebt Häußler  
in Dhaka, der Hauptstadt der südasi-  
atischen Republik Bangladesch, wo-  
hin er seine Frau begleitete, die dort  
für das UN-Welternährungspro-  
gramm arbeitet.

Aus der Ferne ist er zugleich nach  
wie vor als einer der beiden Ge-  
schäftsführer für den Würzburger  
Gastronomiebetrieb tätig. Zudem  
weilte er im vergangenen Spätherbst  
für rund zwei Monate auf Besuch in  
seiner Ur-Heimat und bei seinen El-  
tern in Bad Mergentheim sowie in  
Würzburg.

**Soziale Projekte im In- und Ausland**  
Ebenfalls 2020 gründete er mit sei-  
nem Geschäftspartner Steffen Jakel,  
anderen Freunden und einigen Fa-  
milienmitgliedern den gemeinnüt-  
zigen Verein „Give One Back“. Ziel  
dieser Organisation ist es, soziale  
Projekte in Deutschland und im Aus-  
land zu initiieren, zu arrangieren  
oder zu unterstützen, um dadurch  
benachteiligten Menschen zu hel-  
fen.

„Wir haben uns und unser Unter-  
nehmen immer als Teil der Gesell-  
schaft betrachtet und sehen es als  
Pflicht, uns für bedürftige Menschen  
einzusetzen. Und zwar nicht nur,  
wenn es gerade gut läuft oder be-  
quem ist, sondern auch und vor al-  
lem jetzt in schwierigeren Zeiten“,  
erklärt Häußler.

„Während wir in den letzten Jah-  
ren immer wieder punktuell wohl-  
tätige Organisationen unterstütz-  
ten wie zum Beispiel in der Flücht-  
lingsarbeit oder der Obdachlosen-  
hilfe, wollen wir diese wohl-  
tätigen Engagements mit Gründung des ge-



Der ursprünglich aus Bad Mergentheim stammende Manuel Häußler (rechts) engagiert sich mit dem von ihm gegründeten Verein „Give One Back“ in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka für Straßenkinder. BILDER/REPROS: HÄUSSLER/PETER D. WAGNER

meinnützigen Vereins gebündelt auf  
ein nächstes Level haben.“

Eine ganz spezielle Initiative des  
Vereins „Give One Back“ war die von  
ihm als Mitvorstand in Gang ge-  
brachte Spendenaktion „Würz-  
burger Weihnachtseuro“ zu Gunsten  
der Straßenkinder in Bangladesch.  
Dabei konnten in der letztjährigen  
Weihnachtszeit gemeinsam mit  
Würzburger Gastronomen sowie  
zahlreichen privaten und gewerbli-  
chen Spendern über 17 000 Euro ge-  
sammelt werden. Diese Einnahmen  
kommen der Partnerorganisation  
Leedo zugute.

Die unabhängige Non-Profit-Orga-  
nisation Leedo setzt sich dafür ein,  
dass Kinder von der Straße und aus  
gefährlicher und menschenwürdi-  
ger Kinderarbeit geholt werden.  
Sie unterhält mobile Schulen an  
Brennpunkten, versorgt Kinder mit  
Nahrung und Kleidung und betreibt  
das Waisenhaus „Peace Home“.

### „Unglaublich großes Herz“

Bei der Aktion „Würzburger Wei-  
hnachtseuro“ konnte in der Wei-  
hnachtszeit jeder Gast in den teilneh-  
menden Gastronomiebetrieben  
freiwillig einen Euro Aufpreis auf  
sein Essen oder Getränk zahlen – den  
„Würzburger Weihnachtseuro“.  
„Die Kooperationspartner und vie-  
len Spender haben ein unglaublich  
großes Herz bewiesen“, stellen Ma-  
nuel Häußler und Steffen Jakel ge-  
sichts der generierten Erlöse begeis-

tertest („unsere kühnsten Erwar-  
tungen wurden übertroffen“).

„Ich bin selbst seit einiger Zeit als  
freiwilliger Helfer für die Partner-  
organisation Leedo vor Ort in Bangla-  
deschs Hauptstadt aktiv und Sorge  
dafür, dass die Spenden dort ankom-  
men, wo sie so dringend gebraucht  
werden“, bestätigt Häußler, der sich  
nach seinem mehrwöchigen Be-  
suchsinterezzo im Späthjahr in Bad  
Mergentheim inzwischen längst  
wieder in Dhaka befindet.

Ein konkretes Beispiel für sein  
dortiges aktives Engagement ist das  
Leedo-Projekt „School Under The  
Sky“. Diese so genannte „Schule  
unter dem Himmel“ fungiert an ver-  
schiedenen Brennpunkten in der  
Stadt, wo sich viele Straßenkinder  
aufhalten, als erste Anlaufstelle und  
Rückzugsort, damit sie wenigstens  
für einige Stunden ihren rauen  
Alltag vergessen und spielen könn-  
en. Zudem werden die Kinder in  
Lesen, Schreiben und Rechnen un-  
terrichtet und es gibt etwas zu essen.  
„Die Sozialarbeiter können die Kin-  
der über diese erste Anlaufstelle ken-  
nenlernen und dann erkennen, wie  
ihnen langfristig geholfen werden  
kann“, berichtet Häußler schriftlich  
unserem Reporter.

„Keine Frage, das Jahr 2020 war  
für uns und viele andere Selbststän-  
dige eines der unangenehmsten und  
folgschwersten überhaupt und  
2021 verläuft bisher auch nicht sehr  
viel besser“, sinniert er. „Diese Zeit

hat uns aber auch viel zum Nach-  
denken darüber gebracht, was gera-  
de wirklich zählt im Leben. Und ins-  
besondere auch darüber, dass es so  
viele Menschen gibt, denen es  
schlechter geht als uns und die unter  
den aktuellen Entwicklungen in ei-  
nem ganz anderen Maß leiden als  
wir. Gerade jetzt, wenn jeder zuerst  
an sich denkt, drohen vor allem die-  
se Menschen aus dem Blickfeld zu  
geraten. Dies kann ich tagtäglich auf  
den Straßen der 20 Millionen-Met-  
ropole Dhaka auf erschreckende Art  
und Weise sehen“, schildert Häußler  
seine aktuellen Eindrücke aus Ban-  
gladeschs Hauptstadt.

### Extrem verschärfte Lage

„Durch die Corona Krise hat sich das  
Leid der ärmsten Menschen auch in  
Bangladesch und speziell hier in  
Dhaka sichtlich und spürbar extrem  
verschärft. Über die letzten Monate  
hat die Zahl der Straßenkinder noch-  
mals massiv zugenommen. Einer-  
seits fehlen vielen Eltern aufgrund  
des Verlustes der Arbeitsstelle die fi-  
nanziellen Mittel, um ihre Familien  
zu ernähren. Andererseits sind die  
Schulen aufgrund der Pandemie  
noch immer geschlossen, wodurch  
den Kindern ein wichtiger Bezug-  
spunkt und sicherer Rückzug weg-  
brochen ist.“

„Umso erfreulicher und wichtiger  
ist es zu sehen, dass so viele Men-  
schen ein Zeichen gesetzt und mit  
dem ‚Weihnachtseuro‘ etwas zu-

rückgegeben haben, ganz nach dem  
Motto unseres Vereins ‚Give One  
Back‘. Das war und ist für uns die  
schönste Botschaft in diesen Zei-  
ten“, unterstreicht Häußler auch im  
Namen seines Geschäftspartners,  
des Vereins und der beteiligten  
Würzburger Gastronomiebetriebe.

„Den ‚Weihnachtseuro‘ wird es  
definitiv auch in diesem Jahr geben“,  
kündigt er an. „Dann hoffentlich  
neuerlich zusammen mit vielen wei-  
teren Gastronomen und zudem im  
Rahmen eines wieder ‚normalen‘  
Weihnachtsgeschäfts. Außerdem  
soll der Weihnachtseuro auch in an-  
dere Städte kommen. Beispielsweise  
haben Vorbereitungen auf den ‚Bad  
Mergentheimer Weihnachtseuro‘  
bereits begonnen. Allerdings wer-  
den wir mit unserer nächsten Aktion  
nicht bis Dezember warten, sondern  
es gibt für das ganze verbleibende  
Jahr spannende Pläne“, lässt der Ur-  
Bad Mergentheimer gleichsam aus  
Bangladesch verlauten. Darüber hi-  
naus ruft Häußler aufgrund der pre-  
kären Lage der vielen Straßenkinder  
auch jetzt zu Spenden auf.

### Weitere Informationen

Weitere Infos sind im Internet über  
den Verein „Give One Back“ unter  
[www.giveoneback.de](http://www.giveoneback.de) und über die  
Non-Profit-Organisation Leedo un-  
ter <https://leedod.org> (in engli-  
scher Sprache) zu finden oder per E-  
Mail [mail@weihnachtseuro.de](mailto:mail@weihnachtseuro.de) er-  
hältlich.



In der „School Under The Sky“ („Schule unter dem Himmel“) in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka können Straßenkinder ihren rauen Alltag vergessen, spielen und essen, aber auch Lesen, Schreiben und Rechnen lernen

